
Weidlingsbau und Weidlingsfahren



Andrea und Urs Herzig in ihrem neuen Weidling von Urs Kohler (©Sonja Baumann, Schaffhausen, 2008/Stadtarchiv Schaffhausen)

Der Weidling, ein schmales, rund neun Meter langes Flachboot, gehört wie die Festung Munot und der Rhein zu Schaffhausen. Auf dem Flussabschnitt zwischen Stein am Rhein und der Stadt Schaffhausen zählt er zu den beliebtesten Fortbewegungsmitteln. Zentral beim traditionell motorlosen Weidling ist die Art der Fortbewegung. Da der Rhein eine starke Strömung aufweist, kann der Weidling nur mit Stacheln oder durch Treideln am Ufer entlang flussaufwärts gestossen oder gezogen werden. Der Weidling wird traditionell aus Massivholz gefertigt, doch sind heute auch Ausführungen in Sperrholz, Kunststoff und Aluminium erhältlich. Die Firma «Kohler Zimmerei & Holzbau» in Thayngen (Kanton Schaffhausen) stellt als letzter Betrieb in der Schweiz noch ausschliesslich Stachelweidlinge aus Massivholz her. Die gängigen Varianten des Boottyps – «Stachelweidling», «Fähr- oder Übersetzboot» und «Langschiff» – entwickelten sich seit dem Mittelalter aus dem Fischerweidling. Die Boote werden heute vor allem als Freizeit- und Sportgeräte hergestellt und finden im Schweizer Pontonier- und Wasserfahrersport Verwendung.

Verbreitung ZH, BE, ZG, SO, BS, BL, SH, AG, TG (auf den Flüssen Rhein, Aare, Limmat, Thur und Reuss)

Bereiche Mündliche Ausdrucksweisen
Gesellschaftliche Praktiken
Umgang mit der Natur
Traditionelles Handwerk

Version 21. Juni 2012

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradizuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Der Hochrhein gilt als eine der schönsten und abwechslungsreichsten Flusslandschaften Europas. Die beliebtesten Fortbewegungsmittel auf dem Abschnitt zwischen Stein am Rhein und Schaffhausen sind die Weidlinge.

Herkunft, Verbreitung, Bootstyp

Dieser Bootstyp, traditionell aus Holz gefertigt und ohne Motorantrieb, prägt massgeblich das Bild dieser Flusslandschaft und gilt heute als ein Stück Schaffhausen. Generell lässt sich als ursprüngliches Verbreitungsgebiet des «Weidling» neben dem Rhein westlich des Bodensees auch Aare, Limmat, Thur und der Unterlauf der Reuss sowie die Seen des Schweizer Mittellandes ausmachen.

Der Name «Weidling» ist seit dem 14. Jahrhundert in der schriftlichen Überlieferung fassbar. Er bezeichnete sowohl Boote für den Fischfang als auch Boote für verschiedenste Transportaufgaben. Gemäss den Abgabe- und Schifferordnungen des 15. und 16. Jahrhunderts galten für die Boote je nach Verwendungszweck verschiedenen Bau- und Ladevorschriften. Die häufige Erwähnung von Weidlingen in Rechtsurkunden des Fischereigewerbes lässt vermuten, diese seien mehrheitlich zur Fischerei verwendet worden. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich aus dem Fischerweidling die heute bekannten und gebräuchlichen Varianten dieses Bootstyps.

Der traditionelle Holzweidling ist typologisch ein sechs bis neun Meter langes, schmales Flachboot. Es verjüngt sich vorn und hinten im Spitz. Das Boot besitzt einen trapezförmigen Querschnitt, sein Boden ist gegen beide Enden hin angehoben. Der Weidling ist ein längsgedieltes Plankenboot. Sämtliche Plankengänge laufen an Vorder- und Hinterteil stumpf aus. Sie sind mit quer zur Bootsachse sitzenden Spanten und massiven Abschlussbalken verbunden und verstärkt. Da das Gefährt keinen Kiel besitzt, eignet es sich besonders für das Befahren flacher See- und Flussgewässer. Im tieferen Wasser wird der Weidling mit einem oder zwei «Stehrudern» bewegt, im flachen Uferbereich mit einem oder zwei «Stacheln» flussaufwärts geschoben. Um sich besser vom Flussboden abstossen zu können, ist der Stachel unten mit einem zweizinkigen Stacheleisen bewehrt. An dafür geeigneten Ufern kann der Weidling auch vom Land aus von Menschen oder Tieren flussaufwärts gezogen werden. Diesen Vorgang nennt man Treideln.

Der Weidling als Mehrzweckboot

Heute findet man neben den traditionellen Holzweidlingen auch Ausführungen in Kunststoff und Aluminium. Der Einbau einer Spundwand am hinteren Ende erlaubt

zudem die Verwendung eines Aussenbordmotors. Ist das Bootsende hinter der Spundwand abgesägt, spricht man von einem «Übersetz- oder Fährboot». Die verschiedenen Weidlingstypen werden heute vor allem als Freizeit- und Sportgeräte verwendet. Das Wasserfahren entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dem Pontonierwesen der Schweizer Armee. Organisiert sind die Sportler in den Verbänden «Schweizer Wasserfahrverband» (SWV) und «Schweizerischer Pontonier-Sportverband» (SPFV).

Während es in der Region Schaffhausen Pontoniervereine in Schaffhausen und Stein am Rhein (Kanton Schaffhausen), Diessenhofen (Kanton Thurgau), Marthalen-Ellikon und Eglisau (Kanton Zürich) gibt, konzentrieren sich die Sportorte der Wasserfahrer in den Regionen Bern, Zürich, Aargau und Basel. Beim Wasserfahren werden die Weidlinge mittels je eines Stehruders, vorne rechts (Vordermann) und hinten links (Steuermann) zum Traversieren von Flüssen oder Talfahrten benutzt. Ausser dem Stehrudern und dem Stacheln, als Paar- oder Einzelfahren praktiziert, wird auch das Schlagruderfahren ausgeübt. Dazu werden im Weidling Bänke angebracht und dieser durch galeerenartiges Rudern (vier Mann) vorwärts bewegt. Gesteuert wird der Weidling dann mit einem Steuermann. Das Gleiche gilt für das bis zu fünfzehn Meter lange und 1'700 Kilogramm schwere «Langschiff», das früher für Waren- und Personentransporte eingesetzt wurde. Neben acht bis zehn Ruderern werden zwei Steuerleute und zusätzlich ein sogenannter Taktmann benötigt. Jedes Jahr werden in Basel, der Hochburg der Wasserfahrer, die sogenannten Schlagrudermeisterschaften durchgeführt.

Beim Pontoniersport wird hauptsächlich mit Übersetzbooten aber auch mit Weidlingen auf Flüssen und Seen gerudert und gestachelt. Im Gegensatz zum Wasserfahren werden nicht nur schnelle Zeiten von den Wettkämpfern erwartet, sondern auch eine enorme Präzision beim Fahren. Ein Fahrtrupp von zwei Wettkämpfern, Steuermann und Vorderfahrer versucht, ihr Boot auf optimale Weise auf dem Wasser fortzubewegen und an den richtigen Ort hinzuführen. Die Aktivitäten an den Wettkämpfen umfassen das Einzel- und Sektionsfahren, den Bootsfahrenbau, das Schwimmen sowie das Einzel- und Gruppenschnüren.

Noch heute bilden die Vereine in vormilitärischen Kursen zukünftige Pontoniere für die Schweizer Armee aus.

Lebendige Tradition

Die Faszination des traditionellen Weidlingsfahrens mit Stachel und Ruder besteht im Mix von körperlicher Betätigung und Entspannung. Nach dem anstrengenden

Stacheln flussaufwärts, wird der Bootsfahrer damit belohnt, sich einfach flussabwärts treiben lassen zu können. Jederzeit besteht die Möglichkeit, am unverbauten Rheinufer anzulanden und die Natur zu geniessen. Dabei kann der Weidling allein oder in Gruppen gefahren werden. Fester Bestandteil im Jahresablauf ist das Ein- und Auswassern der Boote. Vor allem das gemeinsame Auswassern der Weidlinge im Herbst, das Anlanden, Aufbocken, Reinigen, und Einlagern ist ein jährlich wiederkehrendes Ritual. Es bietet einen willkommenen Anlass zu geselligem Beisammensein.

Viele Weidlinge sind heute mit einem Aussenbordmotor ausgestattet, eine Entwicklung, die in den 1980er Jahren zu Kontroversen geführt hat. 1990 lancierte der Verein «Aktion Rhy» aufgrund des zunehmenden Motorbootverkehrs eine Volksinitiative für eine «Verminderung der Motorboote» auf dem Rhein, die allerdings vom Stimmvolk klar abgelehnt wurde. 2011 waren im Kanton Schaffhausen gemäss Angaben des zuständigen Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamtes 239 Ruderboote ohne Motor (mehrheitlich traditionelle Stachelweidlinge) und 1'075 Motorboote (Weidlinge mit Aussenbordmotor, Fährboote und Motorschiffe mit Innenbordmotor) immatrikuliert.

Entlang des vom Kanton Schaffhausen verwalteten Rheinufers gibt es rund 750 Boots Liegeplätze, so genannte Pfähle. Von diesen werden 278 von der Stadt Schaffhausen vermietet. Da die Nachfrage gross ist, Besitzerwechsel selten vorkommen und momentan keine neuen Pfähle zugelassen werden, sind die Wartelisten entsprechend lang. Wer sich um einen städtischen Liegeplatz bewirbt, muss mit einer Wartezeit von rund vierzig Jahren rechnen. Weidlingsbesitzer, die auf den Gebrauch eines Motors verzichten, werden gemäss städtischem Reglement bei der Vergabe bevorzugt. Ziel dieser 1986 eingeführten Massnahme ist es, an den Liegeplätzen ein numerisches Gleichgewicht zwischen motorbetriebenen und motorlosen Booten zu erreichen. Für die Nutzung eines Pfostens muss der Stadt Schaffhausen eine jährliche Gebühr von 598 Franken bezahlt werden. Dieser Betrag setzt sich aus einer städtischen Mietgebühr von 340 Franken und der kantonalen Wassernutzungsgebühr von 258 Franken zusammen.

Um trotz fehlendem Boot und Pfosten in den Genuss des Weidlingfahrens zu kommen, schliessen sich viele Schaffhauser zu Fahrgemeinschaften zusammen. Zwei bis vier Parteien teilen sich dabei die Bewirtschaftung eines Weidlings. Der Ruderclub Schaffhausen bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit zur Ausleihe eines vereinseigenen Weidlings. Bei der Firma Mändli Bootbau GmbH können zudem motorbetriebene Weidlinge und Fährboote gemietet werden. Schliesslich kann man in der Stadt Schaffhausen seit Mai 2011 sein Glück

auch an einer «Boot-Stopp-Haltestelle» versuchen. Die Haltestelle ist mit der Hinweistafel «Schiff fahren per Anhalter» und einer roten Wartebank ausgestattet. Wer eine Mitfahrgelegenheit sucht, setzt sich auf die Bank, winkt einen vorbeifahrenden Bootsführer heran und bittet um Mitnahme.

Als fliessendes Gewässer ist der Abschnitt des Hochrheins zwischen Stein am Rhein und Schaffhausen nicht ganz ungefährlich. Brückenpfeiler, Kursschiffe und Fahrwasserzeichen («Wiffen») erfordern ein gewisses Talent beim Manövrieren der Boote. Der Weidlingsführer muss das Wasser einschätzen können und jederzeit wissen, wie das Boot bei seinen Aktionen reagiert. Die verschiedenen Bewegungsabläufe beim Stacheln und Rudern, etwa das «Schwellen», die charakteristische Bewegung mit dem Stehruder, mit welcher man das Boot in der Flussmitte manövriert, wollen geübt sein. Viele Weidlingsfahrer haben ihr Können bei einem der 41 Vereine im «Schweizerischen Pontonier-Sportverband» erlernt. Die Besitzer der rund 230 traditionellen Schaffhauser Stachelweidlinge sind nicht vereinsmässig organisiert. Hingegen sind die Bootsführer motorisierter Weidlinge mehrheitlich Mitglieder im «Bootsclub Schaffhausen» (BCSH) oder im «Bootsclub Stein am Rhein» (BCS).

Weidlingsbau

Die Firma «Kohler Zimmerei & Holzbau» in Thayngen (Kanton Schaffhausen) ist der einzige Schweizer Betrieb, der heute noch ausschliesslich «Stachelweidlinge», traditionelle Holzweidlinge ohne Motoren, baut. Urs Kohler hat sein Know-how von Peter Wanner erlernt, der in den 1990er Jahren in Schaffhausen der Faszination des Weidlingbaus verfiel. Seit 2001 produziert Kohler in seiner Schreinerei gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Beat Kuhn pro Jahr durchschnittlich sieben Massivholzweidlinge. Jedes dieser Unikate ist 9,2 Meter lang, 0,58 Meter hoch und wiegt rund 350 Kilogramm. Die Breite beträgt am Boden 0,86 Meter, am Rand – von Scheuerleiste zu Scheuerleiste – 1,50 Meter. Die Lebensdauer der zwischen 9'000 und 10'000 Franken teuren Boote liegt bei etwa fünfzehn bis zwanzig Jahren.

Für den Bau eines Weidling werden rund 300 Kilogramm Holz, vorwiegend Tannen- Eichen-, Lärchen- und Sipoholz, sowie etwa 50 Kilogramm Eisen benötigt. Der Boden und die Seitenwände des Weidlings werden aus Tannenholz gefertigt und die Bretter mit Hilfe von Schablonen zugeschnitten. Die Kanten der einzelnen Bretter werden abgeschrägt und nebeneinandergelegt. In die V-förmige Rille kommt ein Moosgummi, darüber eine trapezförmige Dichtungseiste, die mit unzähligen kleinen Metallklammern fixiert wird. Danach werden die

Bodenbretter nach oben gebogen, in Form gepresst und mit den Spanten und den Seitenbrettern verschraubt.

Um einen Weidling benutzen zu können, wird verschiedenes Zubehör benötigt, das «Geschirr». Neben Kette, Seil, Anker, Lampen und Sitzbrettern sind dies insbesondere «Stachel» und «Ruder». Zur Grundausstattung eines traditionellen Weidlings gehört jeweils auch ein Wasserschöpfer, die «Sasse».

Weiterführende Informationen

Albert Spycher: Der Weidlingsbauer. Herstellung eines längsge-
dielten Flachboden-Plankenbootes in Mumpf AG (Altes Handwerk
57). Basel, 1988

Schweizerischer Pontonier-Sportverband (Ed.): Handhoch - kehrt!
Geradeaus - marsch! 1001 Jahre Schweizerischer Pontonier-
Fahrverein. Buchs, 1994

[Bootsclub Stein am Rhein](#)

[Wassersportverband Schaffhausen](#)

[Schweizer Wasserfahrverband](#)

[Schweizerischer Pontonier-Sportverband](#)

[Bootsclub Schaffhausen](#)

Kontakt

[Wassersportverband Schaffhausen](#)